



HORZU

Barbara Rütting:
Warum ich mit einem
jüngeren Mann
glücklich bin

Hans Rosenthal:
Ein Jugendtraum
wurde wahr

Großer Ärger:
Zuwenig Sendezeit
für Bundesliga-
Fußball

Viel besser als
ihr Ruf: die
Urlaubsliebe

Erbkrankheiten:
Verzichten
auf ein
zweites Kind?

Zigeunerbraut
aus London:
Edwige Pierre

Bericht in diesem Heft

FOTO: RABANUS



Edwige Pierre: Ich liebe Zigeuner, aber nur im Film

So sprichwörtlich kühl, wie immer behauptet wird, sind die Engländer gar nicht. Drei schicke Schätzchen aus London behaupten sogar, daß die sonst so gelassenen Briten Papagallos-Manieren annehmen können, wenn sie – Edwige, Yolande, Chantale – untergehakt die Kings Road entlangflanieren.

Den Sprung ins Showgeschäft hat freilich nur eine von den drei schmucken Schwestern unternommen: Edwige Pierre, 23, deren telegenisches Lächeln im deutschen Fernsehen – allen Sparmaßnahmen zum Trotz – bereits mit einer Tagesgage von 1000 Mark entlohnt wird. Die bundesdeutsche Laufbahn der brünetten Miß begann in der Münchner Bühnen-Produktion des Pop-Musicals ›Hair‹. In der Zirkus-Serie

›Salto mortale‹ durfte sie die ansehnliche Freundin von Hans-Jürgen Bäumler darstellen. In der ZDF-Reihe ›Arpad, der Zigeuner‹ ist das langmähnige Schnuckelchen bereits (sehr) weiblicher Mittelpunkt des abenteuerlichen Mattscheibengeschehens. Schwärmt die Langmähnige: ›Für Arpad haben wir mit Zigeunern gedreht. Sie hielten mich für eine von ihnen, sie liebten mich und luden mich sogar zum Essen in ihre Wohnwagen ein.‹ Trotzdem: Innere Anteilnahme am schweren Schicksal der Zigeuner ist nicht ihre Sache. Sie übernahm die Rolle, weil sie ›außergewöhnlich‹ ist.

An Edwige selbst ist so ziemlich alles außergewöhnlich: ihre Schuhgröße (34), ihr Äußeres (nicht nur schön, sondern von fernöstlicher Exotik), ihre Herkunft



(Mama ist Spanierin, Papa Franzose, die Familie lebt in London) und nicht zuletzt die Ausbildung: Miß Pierre, das Töchterchen aus bestem Geschäftshause, hat das Violinspiel erlernt und sollte eigentlich auf Wunsch der Familie Geigerin werden.

Sie geigt noch immer, inzwischen freilich nur noch aus Lust und Liebe. Eins der edlen Instrumente steht in ihrem Münchner Junggesellen-Appartement, eins im elterlichen Haus in London.

Ihre beruflichen Ziele definiert die begehrte Jungschauspielerin so: ›Ich möchte gern mal Regie führen und eigene Stücke schreiben.‹

Ideen, meint das ehrgeizige Twen-Fräulein, habe sie genug. Und in lebenswert-naiver Begeisterung fügt sie hinzu: ›Ich hoffe, daß ich noch viele schöne Rollen unter guten Regisseuren bekomme, damit ich bald weiß, wie man das selber macht.‹

Karin von Faber

International, exotisch: Edwige Pierre, 23, mit ihren Eltern in London. Vater ist Franzose, Mutter Spanierin. Das ehrgeizige Mädchen will Regisseurin werden



Bericht zum Titelbild

Vierzehn Millionen Zigeuner leben auf der Welt. In alle Winde verstreut ständig unter Vertreibung, Verfolgung und Ausrottung leidend. Wenn ich diesen benachteiligten Menschen als ›Arpad‹ etwas mehr Sympathie einbringen konnte, bin ich zufrieden.‹

Robert Etcheverry's Empörung über die allgemeine Einstellung zum ›fahrenden Volk‹ ist nicht gespielt. Der 37jährige, in dem man nach seinem ersten Bildschirm-Auftritt in Frankreich als ›Chevalier de Ricci‹ einen Gérard-Philippe-Nachfolger wittert, ist nicht erst seit seinem ›Arpad‹-Auftritt ein Sprecher der vagabundierenden Minderheiten. Mit dem Zigeuner-Gitarristen Manitas de Plata stand er bereits in den 60er Jahren auf der Bühne und ließ sich von ihm informieren.

Während der Dreharbeiten zur ›Arpad‹-Serie 1971 in Ungarn vertiefte Etcheverry dann seine Kenntnisse über die ›Romas‹ an Ort und Stelle. So weiß er aus erster Hand: ›Im zweiten Weltkrieg wurde eine halbe Mil-



Robert Etcheverry liebt das Zigeunerleben, die Freiheit, die Natur. Am liebsten tollt er mit seinen Tieren

Robert Etcheverry: Mein Herz gehört dem fahrenden Volk

lion Zigeuner ausgerottet; und noch heute vegetieren rund 400 000 in einem riesigen Auffanglager bei Moskau unter menschenunwürdigen Zuständen dahin.‹

Als der sympathische Mime vom ZDF für den abenteuerlustigen Arpad ausgewählt wurde, ging er mit sich und dem Drehbuch erst einmal in Klausur. Etcheverry: ›Hätte die Serie eine verlogene Tonart angeschlagen, wäre ich nicht dabei gewesen.‹

Zur Zeit genießt Etcheverry mit der Unbekümmertheit eines großen Jungen auf eigenem Riesengrundstück bei Paris seine Freizeit. Mit Frau Bérange und

den Kindern Eric (16) und Marina (15), tollt mit seinem ungarischen Hirtenhund ›Arpad‹ sowie einer Bulldogge, einem Dackel und vier Siamkatzen.

Von der eigenen Erinnerung an ›Arpad‹ – dem schmalen Bärtchen auf der Oberlippe und der meist ungekämmtten Haarpracht – will sich Etcheverry erst dann trennen, wenn ›alle europäischen Staaten meinen Freunden das Recht der freien Landeswahl inklusive aller Staatsbürgerrechte zuerkennen.‹

Frau Bérange weiß schon heute: ›Mit dem Bärtchen wird Robert alt und grau werden.‹ Hans-Eberhard Lex

Foto: Tony Grylls